

Genosse *Ernst Radon*:

Mit heißem Herzen für den Sieg der Oktoberrevolution



Foto: Hammann

Als junger Bursche zog ich 1914 in den ersten Weltkrieg. Damals ahnte ich noch nicht, welche Entscheidung mir knappe zwei Jahre später bevorstand. Ich hatte einen deutschen Soldaten zu bewachen, der als russischer Spion galt. Eines Tages erhielt ich den Befehl, ihn zu erschießen. Ich empfahl ihm, zu fliehen und lief selbst über.

Man schickte mich nach Wladiwostok, wo ich einem russischen Arzt als Kutscher zugeteilt wurde. Auf meinen Fahrten begleitete mich oft ein zwölfjähriger Junge, der mir die Wege zeigte. Manchmal nahm er mich auch mit zu sich nach Hause, denn sein Vater — er gehörte zu einer revolutionären Gruppe — hatte darum gebeten. Nach mehrmaligen Besuchen bot man mir an, auf meinen Fahrten Flugblätter weiterzuleiten.

1917 ging ich mit den Genossen als Rotarmist in den Kampf. Oftmals barfuß und mit hungrigem Magen kämpften wir mit heißem Herzen an den verschiedensten Fronten für den Sieg der sozialistischen Revolution.

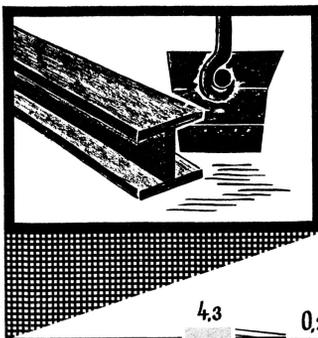
Im Frühjahr 1918 verlor ich meine russischen Freunde aus den Augen. Ich gehörte damals schon zum 22. Artillerieregiment. Abgeschlagen von unserer Division kam ich Ende 1920 nach Deutschland zurück. In meinem Heimatdorf Nikoleiken wurde ich verhaftet und zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust wegen Landesverrat verurteilt. Als Bolschewik verschrien, fand ich in unserem Dorf keine Arbeit. Ich zog nach Templin, arbeitete in der Landwirtschaft und trat hier 1928 in die KPD ein. 1931 war ich Mitbegründer der Ortsgruppe der KPD von Sputendorf und dem heutigen Schenkenhorst. Auch nach 1945 nahm ich an der Gründung der Ortsgruppe der KPD in Sputendorf wieder teil.

Jetzt bin ich 71 Jahre alt, und ich freue mich, wenn ich jungen Menschen von der Oktoberrevolution erzählen kann.

Die Zeit trägt einen roten Stern



iSrss
mim



ERZEUGUNG VON STAHL IN DER UdSSR

in Millionen Tonnen



PLAN: 124,0 - 178,0